

Philozoe

edition farangis



Edition Farangis: Philozoe

Jahrgang 4, Nr. 1, Februar 2023, ISSN 2702-816X.

Philozoe, ein E-Blätterwald über Bildschaffung, Mythologien und Subjektsein. Kunst und Fragmente von Farangis G. Yegane Arani (Gertrud Lück-Flender) und Gita Marta Yegane Arani, et al.

Teufelsgeschichten. Freie Nacherzählungen und Bilder von Farangis.

Drei freie Nacherzählungen von Geschichten des persischen Dichters und Musikers Farīd al-Dīn 'Attār (ca. 1142 – 1220)

Das Teufelskind (2009) ... 3

Der Engel, der zum Teufel wird (2010) ... 12

Teufel besucht das Paradies (2011) ... 18

Manuchehr Jamali: Früchte ohne Kerne! ...

Eine Nacherzählungen eines Abschnittes aus dem Shahnameh des persischen Dichters Firdausi (ca. 940 – 1019/1025)

Zahhak und die teuflischen Kochrezepte (2008) ...27

Anhang, persönlich autoethnografisches: wo wir zum Teufel werden! ... 35



Teufelsgeschichten

Das Teufelskind

Farangis Yegane: Eine freie Nacherzählung einer Geschichte des persischen Dichters und Mysikers Farīd al-Dīn ‘Aṭṭār (ca. 1142 – 1220)

Im großen Paradiesgarten Eden saß Eva unter dem Apfelbaum und beobachtete die vielen fröhlichen Tiere. Manchmal kamen Tiermütter mit ihren Kindern und Eva streichelte die Tierkinder.

Adam spazierte am liebsten im Paradiesgarten herum. Er zählte dann alle Tiere und Bäume und die verschiedenen Pflanzen. Gerne unterhielt

er sich dabei mit Gott und ließ sich von ihm sagen was ein Mensch darf oder nicht darf. Gott sprach öfter von dem Teufel, der für Menschen sehr gefährlich ist. Adam soll gut aufpassen, da der Teufel nicht in den Paradiesgarten darf. Adam wusste nicht wie ein Teufel aussieht. Er kontrollierte aber das ganze Gelände ob sich da ein Teufel versteckt.



Wieder einmal saß Eva unter ihrem Lieblingsapfelbaum als plötzlich ein schöner Mann mit einem Baby auf seinem Arm vor sie trat. Er fragte Eva, ob sie vielleicht so lieb wäre für eine kurze Zeit das Baby nehmen und versorgen könne. Leider war Adam in dem Moment unterwegs im

Paradiesgarten alles zu zählen und alles zu kontrollieren. Weil Eva so eine liebe Frau war und das Baby so niedlich und der Mann so schön und freundlich war, nahm sie das Baby an sich.



Nun kehrte Adam nach seinem Rundgang im großen Paradiesgarten zurück zu Eva. Da sieht er mit Erschrecken, dass Eva ein Baby im Arm hält und mit großer Freude das Baby küsst und liebkost. Adam schreit Eva an: „Du dumme Frau! Du hältst das Kind des Teufels in deinen Armen! Wieso hast du dir das Teufelskind geben lassen! Gib es sofort her!“

Eva machte erstaunte Augen und gab es Adam. Sie hätte gern das Baby behalten. Adam packte das Teufelskind unter seinen Arm und ging hinter dichte Sträucher wo ihn Eva nicht sehen konnte, nahm ein scharfes Beil und zerhackte das Teufelskind in viele kleine Stücke.

Nach einiger Zeit als Eva sich allein mit den Tieren vergnügte, da kam der schöne Mann und wollte sein Baby zurückhaben. Eva wollte nicht richtig daran glauben, dass dieser schöne Mann ein Teufel ist und sagte ihm, dass Adam sein Baby weggebracht hatte. Da pfiff der Teufel plötzlich. Das hörte sich an wie das Pfeifen eines Hundebesitzers nach seinem weggelaufenen Hund. Und siehe da: das Baby lag vergnügt und unbeschädigt vor seinen Füßen. Er nahm es an sich und Teufel und Teufelskind waren sekundenschnell verschwunden ohne dass Adam davon erfahren hatte.

Es waren herrliche Zeiten im Paradiesgarten, nichts beunruhigte die Beiden. Adam glaubte das Problem mit dem Teufel sei erledigt, obwohl er in seinen Unterhaltungen mit Gott von diesem oft hörte, er solle den Teufel fürchten. Wahrscheinlich sagte er Gott nicht, dass seine dumme Frau sich nur kurz mit dem kleinen Teufelsbaby beschäftigt hatte. So ein Baby kann doch nichts Böses tun. Schließlich hatte er es beseitigt.

Da Adam und Eva ein sorgenloses Leben im Paradiesgarten führten, hatten die schnell diese Teufelsbegebenheit vergessen.

Wieder einmal saß Eva unter ihrem Lieblingsapfelbaum, hatte schöne Blumen gepflückt und war damit beschäftigt sich davon einen Kranz für ihr Haar zu flechten. Plötzlich erschien der schöne Mann mit seinem Baby. Eva hatte in sich ein komisches Gefühl. Sie schaute um sich, ob Adam nicht in der Nähe ist, denn sie wollte ein bisschen mit dem schönen Mann plaudern und das süße Baby anschauen, eben nur ein wenig, und dann den Teufel fortschicken. Der schöne Teufelsmann fragte Eva, ob sie für kurze Zeit noch mal auf sein Baby aufpassen könne, eben nur für kurze Zeit. Evas Herz erwärmte sich als das Baby

seine kleinen Arme ihr entgegen streckte. Als sie es in ihren Armen hatte, war sofort der Teufel verschwunden.

Adam betrachtete gerade wie ein stolzer Steinbock auf einen großen Stein kletterte, als er ein Geräusch hörte wie das Lachen eines Kindes. Voller Wut ging er dem Geräusch nach und bei Eva angekommen was sah er da? Schon wieder das Teufelsbaby auf Evas Schoß! „Was hast Du getan, du unbelehrsame Frau!“ Er riss das Kind an sich und verschwand damit. Eva gefiel es garnicht, dass ihr das Baby, so ein niedliches Spielzeug, weggenommen wurde. Adam überlegte wutentbrannt, wie er ein für allemal das Baby vertilgen könne. Er plante es zu verbrennen. Also entzündete er ein Feuer, schichtete reichlich Holz darauf und warf das lachende Baby ins Feuer. Nachdem er abgewartet hatte dass es restlos verbrannt war, sammelte er Asche und Knochen und verstreute alles kreuz und quer im Paradiesgarten.



Nach seiner Rückkehr zu Eva schimpfte er heftig mit seiner Frau. Eva hatte sich längst mit dem Verlust abgefunden und lief fröhlich in Richtung einer Fuchshöhle, woraus gerade drei junge Füchse hervorkrochen und dann zusammen spielten.

Adam hatte zu prüfen, ob schon reifes Obst an einigen Bäumen war, damit es Eva pflücken könne.

Er entfernte sich für einige Zeit von ihr was der Teufel gut beobachtet hatte. Da stand er plötzlich vor ihr und wollte sein Baby abholen. Eva sagte dass es kein Baby mehr gibt und er solle schnell verschwinden. Wieder piff der schöne Mann und wieder lag das kleine Kind vor seinem Vater. Der nahm es und verschwand in Windeseile ehe Adam zu Eva zurückkehrte.

Im Paradiesgarten ging alles seinen Alltagsgang, nirgends Probleme, viel Freude und Sonnenschein. Adam war besonders stolz schlauer als der Teufel zu sein. Er unterhielt sich gern mit Gott, erzählte aber nicht diese Geschichte mit dem Teufelskind. Schließlich war er ganz allein damit fertig geworden. Allerdings gefiel ihm überhaupt nicht, dass seine Eva zuviel sich um die Tierbabies kümmerte. Schließlich sind die Tiermütter doch hundertmal schlauer als seine dumme Eva, die ein Teufelskind so gut pflegte wie ein Tierkind.

Eigentlich hatten Adam und Eva den Besuch des Teufels fast vergessen. Darauf wartete der schöne Bösewicht und er begann seine Raffinesse zum Höhepunkt zu steigern.

Wieder so ein herrlicher Tag im Paradiesgarten. Ringsum blühte es und duftete, Vögel zwitscherten, allerlei Getier blökte, muhte, bellte, kreischte, meckerte, quiekte vor Freude. In so freudiger Stimmung wollte sich Adam ein Stündchen mit Gott unterhalten. Eva war nicht so an diesen Gottesgesprächen interessiert weil Gott so viel sagte: du darfst nicht, du musst, du kannst nicht, du bist klein und ich bin groß. Sie sprach lieber mit den Vögeln und verstand diese besser als die

grummelige Sprache von Gott. Jetzt lernte sie sogar die Bäume verstehen, die sprachen mit Hilfe ihrer Blätter und dem Wind. Und in das alles platzte nun der schlaue Teufel.

Adam hatte alles um sich vergessen als er sich so eifrig mit Gott unterhielt. Gott sprach wieder davon, dass der Teufel ein ganz raffinierter Kerl sei, doch Adam fühlte sich stark genug mit dem Teufel fertig zu werden. Eva hatte unterdessen auch die Geschichte mit dem schönen Mann und dem Baby vergessen. Gerade hörte sie einen Kuckuck rufen und es klang so als ob er sehr aufgeregt wäre. Eva schaute um sich, ob es etwas aufregendes im Garten gäbe und da, sie traute ihren Augen nicht, war wieder dieser schöne Mann mit seinem Kind. Das Baby quiekte vor Freude als es Eva sah und reckte sich Eva entgegen. Wieder betörte das Baby ihre Sinne und ließ sie vergessen, dass hier der Teufel vor ihr stand. Der Bösewicht hatte so eine angenehme weiche Stimme, nicht so grummelich wie Gottes Stimme. Ganz zärtlich klang es, als er Eva bat noch einmal für kurze Zeit sich um sein Baby zu kümmern.

Es ging alles so schnell, denn kaum hatte Eva etwas begriffen, lag schon das lachende Baby in ihren Armen und der Teufel verschwand spurlos.

Gott hatte gerade Adam ermahnt er solle sich nicht für so schlau halten und daran denken, dass der Teufel mit allen Tricks sich Menschen nähert. Da Adam Gottes Ermahnungen nicht so gern hörte, gedachte er zu seiner Eva zurück zu kehren und etwas Lustiges zu machen. Er lief in Richtung des Apfelbaumes den Eva besonders liebte und hörte ihre Stimme. Mit wem sprach sie denn? Dann hörte er das teuflische Babygequike. Der Schreck lähmte seine Glieder und er glaubte sein Herz würde vor Wut platzen. Und dann rannte er so schnell er konnte zu Eva: „Du Wahnsinnige! Was hast du getan! Ich sollte dich zerhacken wie ich das Teufelskind zerhackte!“ Mit aller Kraft entriss er ihr das Kind. In die äußerste Ecke des Paradiesgartens floh er mit dem kleinen

Teufel und tötete es mit aller Kraft. Jetzt musste es endgültig beseitigt werden. Aber wie?

Er überlegte wie er schlauer sein könne als der Teufel und entwickelte einen grausamen Plan: Ich werde das Kind in schöne Stücke zerteilen und werde diese zusammen mit Eva verspeisen und damit gibt es kein Kind des Teufels, denn das haben Adam und Eva verschlungen.



So kochte Adam eine sehr appetitliche Suppe in der Gartenecke. Er brachte sie zu Eva, die sich freute wie gut die Suppe roch und schmeckte. Beide löffelten die Suppe und verspeisten sie restlos. Beide waren davon so satt und müde geworden, dass sie sich gleich unter Evas Apfelbaum legten und einschliefen. Nach diesem süßen Schlaf erfolgte

ein böses Erwachen, denn nun kam das Ende eines fröhlichen und unschuldigen Lebens für Adam und Eva in ihrem Paradiesgarten Eden. Als beide erwachten, stand der Teufel plötzlich vor ihnen. Er lachte so laut, dass es durch den ganzen Garten schallte: „Ihr harmlosen Dummköpfe! Was wisst ihr von meiner Listigkeit in meinen Plänen. Jetzt habt ihr mein Baby für immer und ewig in euch und es wird immer ein Teil von mir bleiben. Es wird euch befehlen was ich will. In allen Lebenslagen tragt ihr das Teufelsbaby in euch. Ihr seid wahrhaft harmlose Dummköpfe die in einem Paradiesgarten Eden leben!“ Das sagte der Teufel und verschwand. Aber des Teufels Kind würde in Adam und Eva niemals mehr verschwinden.



Der Engel, der zum Teufel wird

Farangis Yegane: Eine freie Nacherzählung einer Geschichte des persischen Dichters und Mysikers Farīd al-Dīn ‘Aṭṭār (ca. 1142 – 1220)

Diese Erzählung findet sich in anderer Nacherzählweise auch in dem Buch: ‚Das Denken beginnt mit dem Lachen: Die unsterbliche Kultur des Iran‘ von Manuchehr und Gita.

In seiner Schöpferwerkstatt erschuf Gott mit großem Arbeitseifer aus dem Chaos die Welt als herrliches Paradies, das mit viel Lebenskraft begann.

Um den Schöpfergott hatte sich seine Engelschar versammelt und bestaute die Erschaffung herrlicher Blumen und Bäume, dann die vielen großen und kleinen Tiere, die konnten fliegen, schwimmen, laufen, hüpfen, krabbeln und kriechen, und jedes Tier hatte seine eigene Sprache.

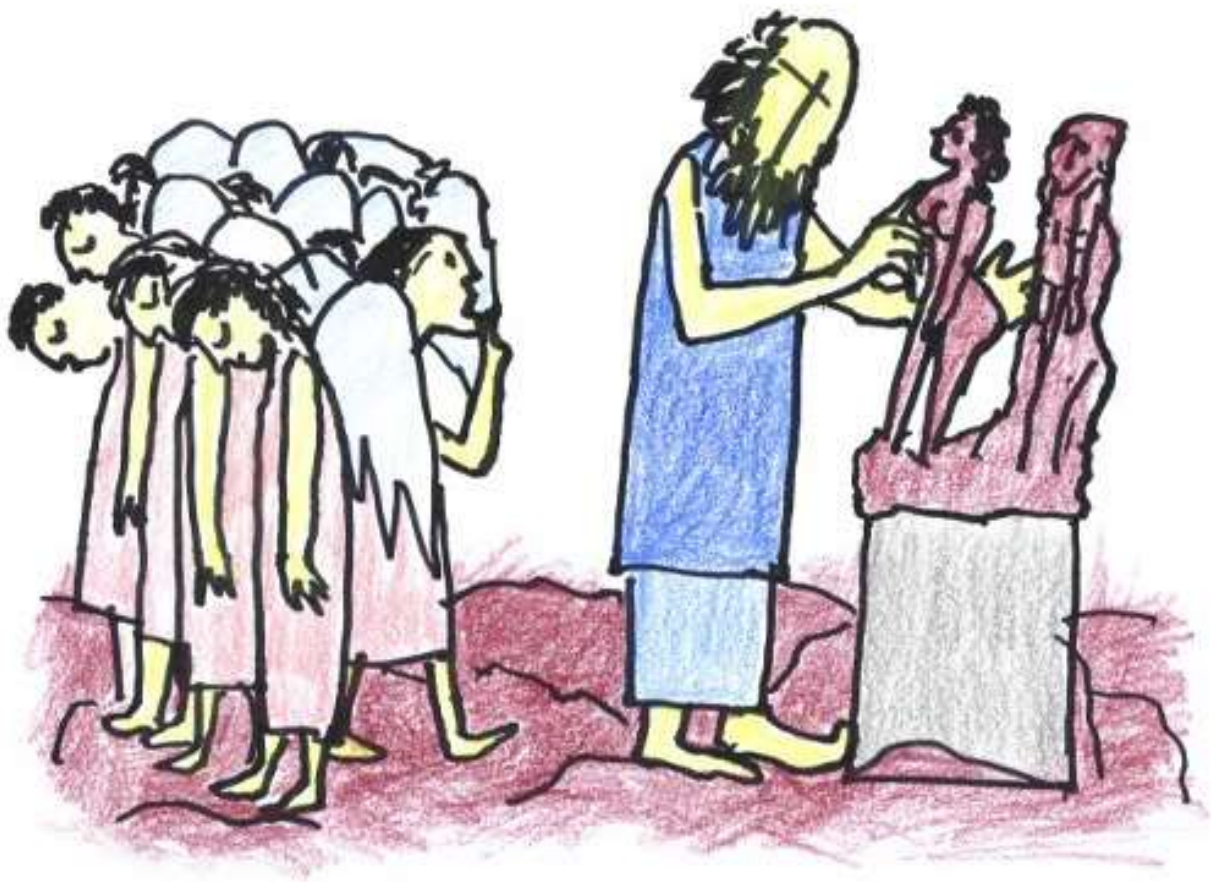
Abschließend gab es den Schöpfungstag für den Menschen, der ein Mann und eine Frau werden sollte, geformt aus feuchter Erde, schön geknetet, ausgestattet mit unterschiedlichen Merkmalen.



Die Menge der zuschauenden Engel war in Spannung, doch Gott wollte bei dieser Erschaffung keine Zuschauer. Ein besonderes Geheimnis, ein wichtiges Mysterium, sollte im Menschen eingefügt werden, unsichtbar

und tief verborgen. Bei diesem Akt sollten alle Engel sich beugen und ihre Blicke bei der wichtigen Handlung von Gott abwenden.

Es war da ein Engel, auch Iblis genannt, den plagte die Neugier und der Drang, das göttliche Geheimnis zu erfahren. Trotz des Verbots beugt er sich nicht, hob seinen Kopf und schaute, was der Schöpfergott den Menschen in sein Innerstes einpflanzen wollte.



Als Gott sein Werk vollbracht hatte und das Menschenpaar vor sich aufstellte, war er sehr stolz über seine Leistung. Jetzt befahl er seiner Engelschar sich voller Ehrfurcht zu verneigen und die Menschen als Krone der Schöpfung zu verehren.



Dieses Gebot Gottes verärgerte den Engel Iblis gewaltig und er verweigerte sich dem Befehl. Er dachte: diese zwei Menschen, was sind sie denn für besonders wertvolle Geschöpfe? Da hätte er lieber sich verneigt von dem wunderschönen Vogel, der herzergreifend singen konnte. Oder er hätte sich verneigt vor der kleinen braunen Katze mit ihren großen Augen, die so geheimnisvoll und weise ihn anblickte. Auch hätte er sich lieber vor dem großen Apfelbaum verneigt, der voller reifer Äpfel dort hinten stand und ihn rief, seine süßen Äpfel zu probieren. Dass der Schöpfergott aber befiehlt diese zwei Menschen zu verehren, erschien dem Iblis total ungerecht.



Gott empörte sich maßlos über den Ungehorsam seines Engels und verstieß ihn aus der Engelschar und warf ihn aus seinem Himmel – für immer und ewig. Ein so widerspenstiger Engel sollte von nun an für alle Menschen als böser Teufel bezeichnet werden.

Ab diesem Geschehen wird es für diejenigen Menschen ein großes Problem, die wie Iblis sehr wissbegierig sind, die alles selbst erforschen wollen ohne göttliche Anleitungen und seine Gebote analysieren und bezweifeln. Diejenigen Menschen, die immer wieder selbst nach Wahrheiten suchen und nach neuen Erkenntnissen, diese Menschen hasst nicht nur der Schöpfergott, auch Menschen mögen nicht deren

Eigenschaften. In den Familien werden oft schon kleine Kinder beschimpft: sei nicht so neugierig, frage nicht dauernd, das nervt mich!

Doch immer wieder werden so kleine teuflische Engelchen geboren, und manche davon enden später in Folterkammern oder am Galgen.





Teufel besucht das Paradies

Farangis Yegane: Eine freie Nacherzählung einer Geschichte des persischen Dichters und Mysikers Farīd al-Dīn ‘Attār (ca. 1142 – 1220)

Wie könnte das „Paradies“ ein Paradies sein, wenn Menschen, die meinen sie hätten einen logischen Herrschafts- und Dominanzanspruch – die anderen Lebensformen, Daseinsformen und Lebewesen ihrer Beherrschungslogik, ihren eigenen Vorstellungen einer Ordnungssystematik manipulativ bis gewaltartig unterdrückerisch begegnen in Denken und Handeln – wenn die Ignoranz gegenüber anderem nichtmenschlichem und menschlichem Lebenssinn das Paradies besiedelt, dann? Diese Überlegungen werden dem vermeintlich „bösen“ Teufel in dieser Geschichte, die uns Farangis von Attar nacherzählt, nicht allzu abwegig erscheinen ...

Gott hatte das Paradies erschaffen, diesen Platz für die Menschen, wo sie sich stets am glücklichsten fühlen könnten. Der von Gott verstoßene Engel, der zum Teufel Iblis wurde, war von großer Neugier geplagt, warum ihm von Gott strengstens verboten wurde den Garten Eden, das Paradies, zu keiner Zeit zu betreten. Der Eingang wurde eifrig bewacht von einer klugen Schlange und einem Pfau von großer Schönheit.



Mit seinem Scharfsinn versuchte Iblis die beiden Paradieswächter zu überlisten, um endlich diesen geheimnisvollen Ort zu erkunden. Wie ein lebenswürdiger hübscher Engel verkleidet begrüßte er täglich die beiden Wächter, bewunderte die Schönheit des Pfaues und die Klugheit der Schlange, was die beiden Tiere sehr erfreute. Da ihr Wächterdienst oft sehr langweilig war, gefielen ihnen die lustigen Gespräche mit Iblis.

Dieser konnte seine Neugier kaum bändigen, endlich einmal ins Innere des Paradieses zu gelangen, das noch nicht einmal von einem Engel besucht werden durfte. Die Schlange und der Pfau waren sehr treue Diener Gottes und hatten kein Mitleid mit dem Neugierigen.

Wieder einmal versuchte Iblis die Wächter zu erweichen. Trickreich verwickelte er nun den einen Wächter in ein Gespräch und begann mit der Schlange. Iblis und die Schlange erzählten sich gegenseitig Geschichten über die Schlauheiten und Trickereien und jeder hielt sich für das klügste Lebewesen. Der schöne Pfau fand solche Unterhaltungen ziemlich albern, weil das Reden über Schönheit für ihn das wichtigste war. Vom vielen Sprechen fühlte er sich ermüdet und setzte sich in eine Ecke des Paradieseinganges, um etwas zu schlafen. Er fühlte sich sicher, dass die Schlange alles unter Kontrolle hatte.



Mit Raffinesse schmeichelte Iblis der Schlange, indem er ihr zutraute schlauer als Gott zu sein. Nun eröffnete er seinen Plan: Iblis könne sich ganz klein machen und die Schlange könnte sich ihr Maul ganz groß machen. Dann wird sich Iblis in ihrem Maul verstecken und – schwups – wären dann beide im Paradies. Wer will nicht schlauer sein als Gott? Also tat die Schlange was Iblis vorschlug.





Jetzt war der Teufel endlich im Paradies angekommen und stand neben Adam und Eva. Es überraschte ihn sehr, dass das Pärchen so gelangweilt auf Gottes herrliche Schöpfung schaute. Alles war reichlich vorhanden, alles so friedlich, alles so ungestört im eigenen Lebensrhythmus, alles war in sich selbst glücklich. Schließlich begannen sie zu jammern über das Leben im Paradies. Vieles wäre hier nicht vorhanden was den Menschen gefällt und von Nutzen ist. Iblis ärgerte sich über die Undankbarkeit und Unzufriedenheit von Adam und Eva und fragte, wie sie sich ein Paradies vorstellen. Beide wollten unbedingt etwas anderes und dazu müsse vorher alles verändert werden. Es sollten die Tiere hier nicht alle frei herumwimmeln, sondern in einer kleinen Ecke des Gartens wohnen und auch leichter einzufangen sein. Einige davon sollten ihre braven Diener werden. Manche wären schon recht nützlich geworden, wie z.B. Esel, Kühe, Hühner, Hunde. Gott hatte doch den

Menschen als Krone der Schöpfung bezeichnet, und deshalb dürften sie sich die Schöpfung mit allem Reichtum zum Untertan machen.

Mit wieviel Liebe und Hoffnung hatte Gott das erste Menschenpaar erschaffen. Alle seine Engel versammelte er, damit die dieses Werk seiner Schöpfung anschauen, sich vor den zwei Menschen beugen und sie stets hoch verehren sollten.

Damals hatte Iblis als einziger Engel diese Menschenverehrung verweigert und damit Gott gewaltig erzürnt und wurde aus dem Himmel verstoßen. Ab dieser Zeit endete sein Engeldasein und begann sein Weiterleben als Teufel Iblis. Hier im Paradies erkannte er, dass er damals der klügste aller Engel war und seine Klugheit jetzt in seinem Teufeldasein steckte.



Der Garten Eden und seine zwei menschlichen Bewohner sind für Iblis jetzt kein Geheimnis mehr, das ihn stets so neugierig gemacht hatte. Die Schlange war treu an seiner Seite geblieben. Sie öffnete jetzt wieder ganz weit ihr Maul, der Teufel machte sich ganz klein und – schwups – schon hatten beide das Paradies verlassen. Adam und Eva waren so beschäftigt mit ihren Ideen das Paradies zu verändern, dass sie nicht einmal sich Gedanken um diesen merkwürdigen Besucher machten, wo der herkam und wo der hinging. Nicht im geringsten vermuteten sie, dass sie gerade vom Teufel besucht wurden. Der schöne Pfau hatte nichts von dem Unternehmen des Teufels und der Schlange gesehen und gehört. Nach seinem Erwachen beschäftigte er sich wahrscheinlich gleich wieder mit seiner Schönheit.



Früchte ohne Kerne!

Ein Gedicht über Menschen, Gott und Teufel von Manuchehr Jamali.

Der Mensch weiß, dass die Wahrheit eine Frucht ohne Kerne ist,
Die Wahrheit, das weiß er, muss sättigen und den Gaumen befriedigen,
Waren es nicht die Früchte des Paradieses die er gegessen hätte,
Und deren Kerne er angewidert ausspie,
Von denen er fragte, warum Gott in eine süße Frucht, die Zähne
brechenden Steine legen musste.
Der Teufel aber wusste, dass reife Früchte schwere Kerne enthalten
müssen.
Und dass die Samen „visionärer Früchte“ die „Fragen“ der Zähne
brechen würden!

So pflanzte der Teufel die Samen, die der Mensch in Zorn ausspie,
Und mit der Zeit wuchs eine andere Pflanze, und der Teufel schuf ein
neues Paradies.

Eines, das Früchte ohne Kerne und Einsichten ohne Fragen
hervorbringen würde.

Und der Mensch, der aus dem Paradies geworfen wurde, weil er von
Gottes Früchten aß, wurde so zurück in Gottes Paradies versetzt,

Und richtete sich mit Satans paradiesischen Einsichten ein, die ihm
Wohlgeschmack und Trost boten,

Und die Früchte in ihm würden keinen Fragen-Kerne mehr enthalten.

Müde vom mühseligen Säen und der Kultivierung,

Und von der Last der Wachstumspflege und Arbeit, wurde die Aufgabe
nun doch zum Fluch.

Seitdem wähnt sich der Teufel im Himmel,

Dass ein „Wissen ohne Zweifel“ erlangt und eine Wahrheit der
„Früchte ohne Kern“ bekannt wurde, und nunmit die Wahrheit ohne
Zweifel geschluckt wird.

Und der Mensch wusste nicht, dass die Wahrheit der Schöpfer ist,

Dessen Samen zu Fragen werden, Und dass er das Wissen, das diese
Fragen hervorbringt, nicht finden würde, und so nicht zur Wahrheit
gelangen würde.

So nannte er des Teufels Paradies Gottes Paradies,

Und Gottes Paradies: eine Lüge der Vergangenheit.

*Aus: Simorghī / سیمرغی : a philosophical journal on secular
mysticism and iranian culture. Simorghī, Jahrgang 4, Nr. 2, 2023.
Excerpts and thoughts (1), series.*



Sohhak und die teuflischen Kochrezepte

Farangis: Zeichnungen und eine kurze Nacherzählung aus dem Schahnameh von Firdausi (ca. 940 – 1019/1025). Die Geschichte der Herrschers Zahhak gekürzt nacherzählt. Eine längere Fassung befindet sich in: Philozoe Jahrgang 3, Nr. 3, 2022.

In einem kleinen Land hatte jeder Bewohner einen Garten mit Obst und Gemüse aller Sorten. Keiner aß etwas getötetes aus der Tierwelt.

Als der alte Herrscher in seinem Garten tödlich verunglückte (oder wurde er ermordet?) erbte sein Sohn namens Sohhak, ein verwöhnter gieriger junger Mann, den Herrschaftssitz.

Viele Freunde waren stets um den jungen Herrscher versammelt.

Es kam zur Freundesschar ein neuer junger Mann dazu, der sich dem Herrscher als bester aller Köche anbot.





Anfangs servierte der Meisterkoch leckeres Essen aus Eiern. Dann etwas aus kleinen Vögelchen, danach Gänse und Enten, fein gewürzte

Schweinchen und der junge Herrscher und seine Freundesschar vergaßen, dass sie begonnen hatten getötete Tiere zu essen.



Eine große Freundschaft entwickelte sich zwischen Herrscher und Meisterkoch. Zum Siegel dieser Freundschaft bat der Koch darum, dem Herrscher die Schultern küssen zu dürfen. Wie gern erfüllte der junge Herrscher so einen bescheidenen Wunsch seines Meisters, denn die Lust des Kochs am guten Essen erschien ihm als die größte Freude im Leben.





Danach geschah schreckliches mit dem schönen Körper des jungen Herrschers! Je eine schwarze Schlange kroch aus seinen Schultern. Sie öffneten ihre Mäuler gierig nach Futter. Sie peinigten ihn weil sie alles übliche Futter für Schlangen verweigerten.

Der junge Herrscher holte Ärzte und alle möglichen Ratgeber zu sich. Keiner konnte helfen bis auf einen Ratgeber, der empfahl junge Männer zu töten, ihre Gehirne rauszutrennen und daraus die Mahlzeiten für die Schlange zuzubereiten.



Nun waren die Schlangen beruhigt, doch sie waren nun fest verwachsen mit dem Herrscher.

Gleichzeitig veränderte sich der junge Herrscher nicht nur äußerlich. Sein Charakter wurde grausam und brutal, sein Volk fürchtete sich vor ihm. Er verwickelte die Menschen in barbarische Kriege und sein Lebensende war ein qualvoller Tod.



Anhang



Zal und Rostam, vor unserem ehemaligen Haus im Bundenweg 7.

Die Geschichte unseres Hauses und ökotopischen Gartenprojekts: es wurde, nachdem wir es 2021 aufgrund von familiären sinnlosen und unsinnigen Streitereien veräußern mussten, 2023 abgerissen.

Der Verlust der Bäume ist für uns dramatisch und sehr traumatisch. „The ‘gang of people’ (...) who forced us via a legal loophole to sell our former house will be happy now. Our ecotope-project and our house in Frankfurt Bundenweg 7 have been torn town. We are concentrating on our new project in the Taunus now. The loss saddens us so deeply.”

Als Lothar und ich vom Grundbuchamt Auszüge bekommen haben, aus denen hervorging, dass auf die Liegenschaft in der Tat eine GS von zehn Mio aufgenommen wurde, war klar was für ein Geschiebe da zugange war. Die "Klicke"/"Gang", wie auch immer, die uns Zwang zu

verkaufen, hatte sichergestellt, dass wir an keinen der Kunden verkaufen können, die Bestandsschutz zum Ziel hatten und den Baumbestand zumindest zum Teil erhalten hätten. Wir hätten wegen des nicht erlöschenden Nießbrauchs, der auf mich übergegangen war, theoretisch nicht verkaufen müssen. Der Miteigentümer drohte aber mit seinem Aufhebungsanspruch weil Miteigentum nach Bruchteilen. Das bot ausreichend Basis für Ausübung von dauerhaftem Psychoterror.

Erklärung über die Situation unserer Familie:

Man kann sich nicht von Teilen der Familie scheiden lassen. In sowohl Lothars als auch meinem Fall [den Betreibern der Edition Farangis] ist es so, dass wir immer versucht haben, in der Linie der „Familiendition“ zu bleiben. Ich habe für meine beiden Eltern gearbeitet und Lothar hat sein Leben ebenso seinen Eltern und Großeltern gewidmet. Wir beide haben gleichzeitig schwere Konflikte mit Teilen unserer Familie. Und das gilt als kurze Feststellung, die besagen soll, dass nicht jeder „biologische“ Verwandte von uns als Verwandter im „familiären Sinne“ für uns gilt. Konflikte innerhalb von Familien sind eine schier endlose Geschichte. Wir stehen innerhalb dieses Aspekts des „Menschseins“. Also kurzum: nicht alle unsere Verwandten gelten für uns als „Verwandte“. Es sollte eine Möglichkeit geben, sich von sogenannten „Blutsverwandten“ ganz offiziell zu trennen.



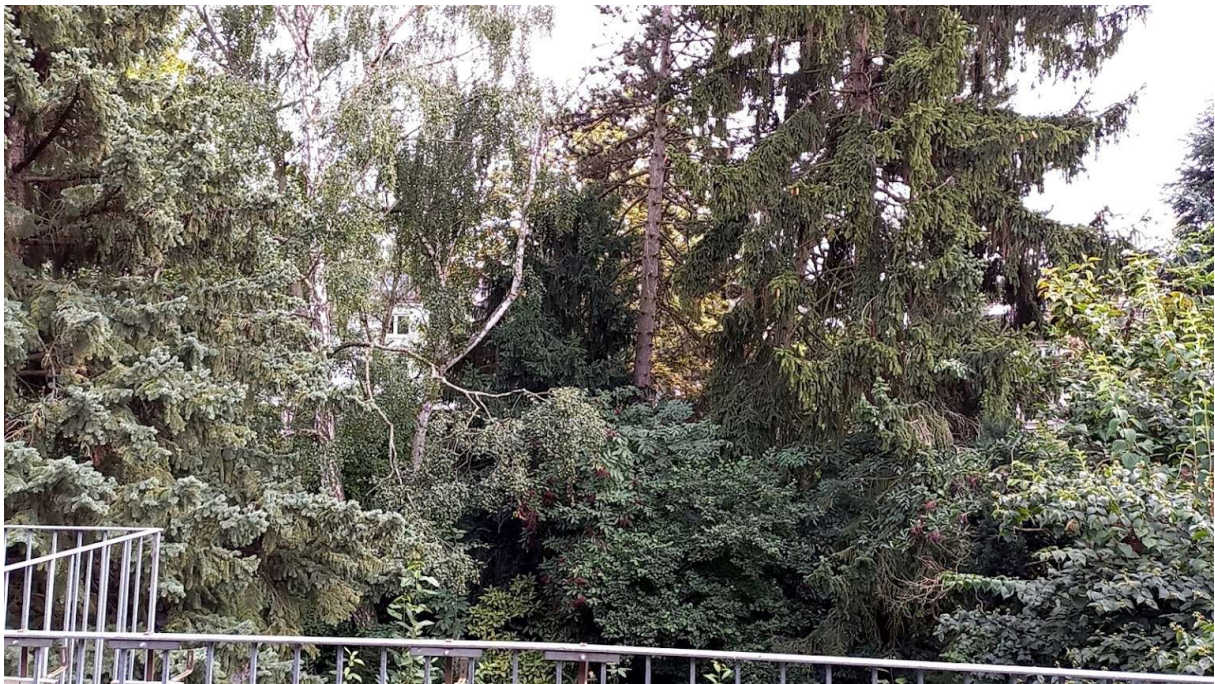
Unser ökotopisches Projekt und mein ‚Elternhaus‘ im Bundenweg 7.



Gita Marta Yegane Arani. Der Narziss zeigt sich weit vorne.



Der Garten, vom ersten Stock aus





Lothar Yegane Arani, geb. Prenzel



Farangis G. Yegane (Gertrud Lück-Flender)



Manuchehr Jamali (Mohammad Yeganeh Arani)



Farangis G. Yegane Arani (geb. Gertrud Lück, 26.08.1930 in Stendal, Sachsen-Anhalt weitergegangen am 03.04.2015 – in meiner tiefsten Liebe), Ausweis der Werkkunstschule Wuppertal.



Farangis <3

Impressum

Edition Farangis
Untergasse 7 / Marstallweg 8
61250 Usingen / Taunus
Deutschland
mail@farangis.de
Tel. + 49 6081 6 88 24 49
www.farangis.de

Autor:innen: Farangis G. Yegane, Manuchehr Jamali
Illustrationen/Illustrator:in: (Grafiken) Farangis G. Yegane (Gertrud Lück-Flender).
Herausgeber:innen: Lothar Yegane Arani (Prenzel); Gita Marta Yegane Arani; Edition Farangis

Erscheinungsdatum: Februar 2023
Kontakt Daten: www.farangis.de
Copyrights: Edition Farangis 2023



© Edition Farangis 2023